

Die Weihnachtsmission

Ein Fall für die Baumhaus-Agenten

Teil 1

„Hilfst du mir beim Geschenke einpacken, Felix?“ Mit einem ganzen Stapel Geschenkpapierrollen unter dem linken und einer großen Kiste voll mit bunten Stoffbändern unter dem rechten Arm stürmt Mama gut gelaunt ins Wohnzimmer. Obwohl es kuschelig warm ist in der Wohnung, hat sie ihren dicken Strickpullover mit den Rentieren an. Auf dem Kopf trägt sie eine knallrote Weihnachtsmütze.

Felix verdreht die Augen. Gefühlt ist Mama erst vor wenigen Stunden von ihrem letzten geheimen Einsatz zurückgekommen. Und schon tut sie wieder so, als wäre sie nie weg gewesen und sie, Papa, Felix und Picasso wären eine ganz normale Familie. Von wegen!

„Wenn du mir dabei erzählst, was du ...“, setzt Felix an. Weiter kommt er nicht.

„Es gibt auch Lebkuchen und Zitronenpunsch“, raunt Mama ihm verschwörerisch zu und bevor Felix noch etwas darauf erwidern kann, ist sie schon wieder aus dem Wohnzimmer verschwunden. Ihr liebster Trick, um unangenehmen Fragen aus dem Weg zu gehen.



Als Felix die Küchentür öffnet duftet es schon köstlich nach Weihnachten. Auf dem Herd dampft der Zitronenpunsch, auf der Küchentheke steht ein großer Teller mit Lebkuchen, aus dem Radio erklingt Weihnachtsmusik – und zwischendrin Mama in ihrem Rentier-Pullover, die gut gelaunt durch die Küche tanzt. Wenn sie etwas macht, dann richtig.

Felix schnappt sich einen Lebkuchen und lässt sich von Mamas guter Laune anstecken. Verraten wird sie ihm wohl nichts, so viel scheint klar zu sein. Aber immerhin kann er endlich wieder etwas Zeit mit ihr verbringen und das ist schließlich das Wichtigste.

Ein Geschenk nach dem anderen packen sie ein und singen dabei aus voller Kehle Weihnachtslieder. Dazwischen plaudern sie über dies und das – außer natürlich über Mamas Arbeit.

Während der Haufen mit den Geschenken dabei gefühlt kein bisschen abnimmt, wird Felix mit jedem eingepackten Geschenk unruhiger. Ihm brennen tausend Fragen auf den Lippen. Doch Mama macht keinerlei Anstalten, ihm irgendetwas über ihren letzten Einsatz zu verraten.

„Hast du nicht irgendeinen geheimen Trick, damit das schneller geht?“, platzt es schließlich aus ihm heraus.

„Geheime Tricks? Mit sowas kenn ich mich nicht aus!“ Mama zwinkert ihm zu und schnappt sich Jingle Bells pfeifend das nächste Geschenk.

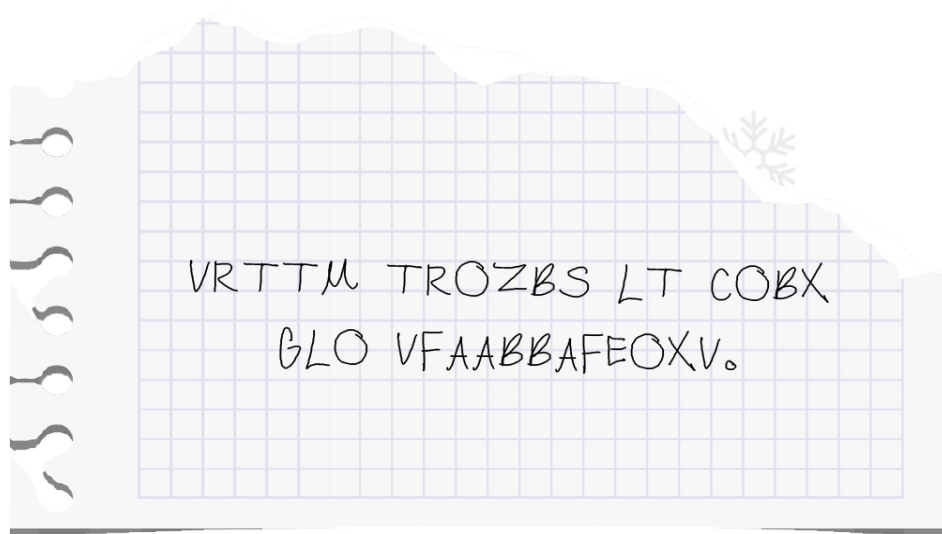
Teil 2

„Gibst du mir mal das grüne Geschenkpapier dort?“ Mama deutet mit dem Finger auf eine der Rollen.

„Gleich“, schmatzt Felix mit den Backen voll Lebkuchen und wischt sich schnell die Finger an einem Küchenhandtuch ab. Als er Mama die Geschenkpapierrolle reicht, nimmt er aus den Augenwinkeln eine Bewegung wahr: Ein kleiner weißer Zettel rutscht zwischen dem aufgerollten Papier hervor und segelt langsam auf den Boden.

„Was ist denn *das*?“ Felix bückt sich und greift nach dem Papierschnipsel. Er sieht aus, als hätte ihn jemand aus einem Schulblock herausgerissen. Auf dem ka-

rierten Zettel steht mit Druckbuchstaben eine kurze Nachricht – doch die ergibt überhaupt keinen Sinn:



Mama zuckt mit den Schultern. „Keine Ahnung, Felix, das sehe ich gerade zum ersten Mal ...“

Felix schaut sie ungläubig an. „Das ist doch bestimmt wieder eins von deinen Rätseln, gib’s zu!“

Doch Mama schüttelt den Kopf.

„Also irgendwie sieht die Nachricht ja so aus wie die geheime Botschaft, die du mir damals bei deinem Auftrag mit der Spinne geschickt hattest, findest du nicht?“

Aufgeregt blickt Felix zu Mama. „Ich glaube ich hol mal meine Decodierscheibe!“

In Windeseile rennt er die Treppe nach oben und in sein Zimmer. Er zieht seine Schreibtischschublade auf und leert deren Inhalt auf dem Boden aus. Dann greift er vorsichtig seitlich in die Schublade und hebt den Boden leicht an. Auf dieses Versteck ist er noch immer ziemlich stolz!

Als Felix mit der Decodierscheibe in der Hand zurück in die Küche kommt, wartet Mama bereits mit Zettel und Stift am Küchentisch. „Na, dann lass uns mal loslegen!“ Sie blickt ihn erwartungsvoll an.

Vor Stolz wird Felix direkt ein paar Zentimeter größer. Gemeinsam mit Mama ermitteln! Eines ist klar: Damit geht schon heute sein größter Weihnachtswunsch in Erfüllung.

„Also gut ...“ Felix setzt sich zu Mama an den Tisch. Er dreht die Papierscheibe ein paar Mal unschlüssig in der Hand hin und her. Dann blickt er auf. „Wir haben nur ein Problem ... Wir kennen den Code zum Entschlüsseln nicht!“

Teil 3

„Hmm ... Was hältst du davon, wenn wir es mal mit Y=H probieren?“ Mama zwinkert ihm zu. „Das hat doch beim letzten Mal recht gut funktioniert.“

„Gute Idee! Und irgendwo müssen wir ja anfangen ...“ Felix verdreht die beiden Papierscheiben so lange gegeneinander, bis das Y und das H übereinander stehen. Und Mama hat recht: Der Code funktioniert! Steckt sie etwa doch hinter der Geheimbotschaft?

Buchstabe für Buchstabe übersetzt Felix die geheimnisvolle Nachricht. „Kommt morgen um drei zur Kaffeefabrik“, liest er schließlich vor und schaut Mama grinsend an. „Botschaft entschlüsselt! Verrätst du mir jetzt, was du vorhast?“

Doch Mama hebt abwehrend die Hände. „Die Nachricht ist wirklich nicht von mir, Felix, das musst du mir glauben. Aber ... irgendwie glaube ich, dass sie an uns beide gerichtet ist!“

Felix denkt einen Moment nach. Was, wenn Mama die Wahrheit sagt? Was, wenn die Nachricht tatsächlich nicht von ihr stammt? Dann huscht ein Strahlen über sein Gesicht: Sollte das etwa schon der nächste Fall für die Baumhaus-Agenten sein?

Den restlichen Tag ist Felix ganz hibbelig. Was sie wohl in der alten Kaffeefabrik erwarten mochte?

Außerdem kann er es kaum erwarten, Lina einzuweihen. Doch das mit dem heimlichen Telefonat will einfach nicht klappen! Gerade heute weicht Mama ihm keinen Moment von der Seite. Ob sie wohl etwas ahnt?

Als es Abend ist, weiß Lina noch immer nichts von ihrem neuen Fall und Felix' Unruhe steigt. Immerhin stellt Papa keine komischen Fragen und Mama scheint seine Aufregung auf die geheime Einladung in die Kaffeefabrik zu schieben.

Nach dem Abendessen lesen sie noch eine Geschichte zusammen. Ihr kleines, gemeinsames Ritual, wenn Mama nicht unterwegs ist. Ein Ritual, das Felix liebt, obwohl er ja eigentlich schon viel zu alt zum Geschichtenvorlesen ist.

Heute würde er allerdings viel lieber über die mysteriöse Nachricht zwischen den Geschenkpapierrollen sprechen. Doch wie immer tut Mama so, als ob all das am Nachmittag gar nicht passiert wäre. Das kann sie echt gut.

Als Mama schließlich das Buch zuklappt, zwinkert sie ihm aber doch noch verschwörerisch zu.

Ein wohliges Gefühl macht sich in Felix' Körper breit. Er nimmt Mama in den Arm. „Ich hab dich lieb.“

„Ich dich auch, mein kleiner Pirat“, flüstert Mama liebevoll und drückt Felix einen Gute-Nacht-Kuss auf die Stirn. „Und jetzt schlaf ein bisschen. Morgen wird ein aufregender Tag.“

Doch an Schlaf denkt Felix noch lange nicht. Hellwach liegt er im Bett und wartet darauf, dass Mama und Papa im Wohnzimmer verschwinden. Er hört das Klappern von Geschirr aus der Küche, die Klospülung und Papa, der mit Onkel Chrissi telefoniert. Unruhig wälzt Felix sich hin und her.

Endlich: Die Wohnzimmertür fällt ins Schloss und kurz darauf ertönt leise Musik. Dazwischen kann Felix die gedämpften Stimmen von Mama und Papa hören. Die Luft ist rein!

Felix wartet noch einen Moment, dann schlüpft er leise aus seinem Bett und schleicht auf Zehenspitzen die Treppe hinunter. Er weiß genau, an welche Stelle er bei jeder Stufe treten muss, damit das alte Holz nicht lautstark knarzt – jahrelange Übung!

Im Halbdunkel des Flurs huscht er zur Kommode – und blickt auf die leere Ladestation. Das Telefon hat Papa mit ins Wohnzimmer genommen. Na toll!

Enttäuscht tritt Felix zurück in sein Zimmer. Eine letzte Option bleibt ihm noch. Wenn er ganz viel Glück hat ...

Er kramt sein Walkie-Talkie aus dem Rucksack und drückt auf den Sendeknopf. „Lina, bitte kommen“, flüstert Felix in das Funkgerät. Es rauscht. „Bitte kommen“, wiederholt er. Doch am anderen Ende der Leitung bleibt es still.

Irgendwann fallen Felix dann doch die Augen zu. Als er am nächsten Morgen aufwacht, kreisen seine Gedanken jedoch sofort wieder um den bevorstehenden Ausflug am Nachmittag.

Nach dem Frühstück ergibt sich endlich die Gelegenheit für ein ungestörtes Telefonat.

„Linzmeier?“, meldet sich Linas Papa Steffen.

„Hier ist Felix. Ist Lina zu... ähm ... zuhause?“ Vor lauter Aufregung verhaspelt Felix sich beim Reden. Wie peinlich!

„Da muss ich dich enttäuschen“, antwortet Steffen bedauernd. „Die ist bei Oma Barb zum Plätzchenbacken. Soll ich ihr ausrichten, dass sie sich melden soll, wenn sie zurückkommt?“

Felix Schultern sacken nach unten. „Ja, das wär super“, murmelt er und legt enttäuscht auf. Dann musste die geheime Weihnachtsmission wohl ohne seine Geheimagenten-Kollegin starten.

Teil 4

Endlich ist es soweit! Um halb drei am Nachmittag steigen Felix und Mama in den Bus Richtung Industriegelände.

„Wir sind nur eine Mutter und ihr Sohn, die gemeinsam spazieren gehen“, hatte Mama ihm noch eingeschärft, bevor sie das Haus verlassen hatten. „Und sollte es in irgendeiner Weise gefährlich werden, bringst du dich sofort in Sicherheit und überlässt mir das Ganze, verstanden?“

Felix hatte zustimmend genickt. Dass er natürlich auf gar keinen Fall einfach davonlaufen würde, falls Mama in Gefahr wäre, musste er ihr ja nicht direkt auf die Nase binden.

Als sie aus dem Bus steigen, liegt das Industriegelände verlassen vor ihnen. Alles wie immer. Sie warten, bis die anderen Fahrgäste weitergelaufen sind, dann schlendern sie los.

„Du bleibst dicht hinter mir, hörst du?“, raunt Mama Felix zu, als die Kaffeefabrik vor ihnen auftaucht.

„Klar“, entgegnet Felix und heftet sich an Mamas Fersen.

Langsam nähern sie sich dem alten Gebäude.

„Ich hör irgendwas“, zischt Felix auf einmal und sein Herz schlägt schneller.

Und tatsächlich: Aus der alten Fabrik scheint ... Musik zu kommen!

„Was ist denn *das*?“, murmelt Mama verwundert. Sie legt ihre Hand an den Türgriff und schiebt ganz langsam die schwere Stahltür zur Seite. Die Musik wird lauter.

„Aber das ist doch ...“

„Jingle Bells, Jingle Bells“, fängt Mama leise an zu summen und runzelt die Stirn.

Sie schlüpft durch die Schiebetür und Felix hinterher. Durch die alten, verdreckten Fensterscheiben dringt nur wenig Tageslicht in die große Fabrikhalle. Doch von hinter der Ecke scheint ein heller Lichtschein hervorzukommen.

Vorsichtig pirschen die zwei sich an. Mit einem beherzten Schritt treten Felix und Mama um die Ecke – und bleiben wie angewurzelt stehen.

Die Weihnachtsmusik, die sie gehört haben, kommt aus einem alten Radio. Doch das ist noch lange nicht alles.

Überall an der Decke und den Wänden hängen Lichterketten, Tannenzweige und bunte Leuchtsterne. In der Mitte des Raumes liegt eine große Picknickdecke, auf der sich weihnachtliche Leckereien türmen; direkt daneben ein kleiner Tannenbaum.

Und zwischen all dem steht Lina und strahlt über das ganze Gesicht. „Frohe Weihnachten, ihr beiden!!!“

Felix fängt an zu lachen. „Wir haben den Fall gelöst, juhu!“ Freudig blickt er nach oben zu Mama.

Doch die steht nur da – und schaut mit versteinertem Gesichtsausdruck ins Innere der weihnachtlich-geschmückten Kaffeefabrik.

Schließlich wendet sie sich langsam zu ihm um. „Felix, hast du etwa ...?“

Schuldbewusst blickt Felix auf den Boden. Er hatte sich also geirrt. Mama hatte scheinbar doch von ihm erwartet, dass er niemandem von ihrem Geheimnis erzählt. Wirklich niemandem, nicht einmal Lina. Er hätte es wissen müssen. Aber wie hätte er denn ...

„Außer Lina weiß niemand etwas, das schwöre ich dir!“ Flehend schaut Felix zu Mama. „Sei mir nicht böse ... Bitte ...“

Ernst steht Mama vor ihm – und schaut ihn dabei mit einem Blick an, den Felix kaum ertragen kann. Laut grummelt das schlechte Gewissen in seinem Bauch.

Sieben, acht, neun, zehn ... Die längsten Sekunden seines Lebens verstreichen, in denen Mama ihn einfach nur anschaut und gar nichts sagt. Dann endlich schleicht sich ein zartes Lächeln auf ihr Gesicht.

„Na ja, um ehrlich zu sein ... Ich hätte wahrscheinlich das Gleiche gemacht“, gibt sie zu und Felix atmet erleichtert aus. „Wozu hat man schließlich beste Freunde?“

Sie winkt Lina, die sich während des Gesprächs leise ein paar Meter davongeschlichen hat, zu sich heran und nimmt die beiden in den Arm. „Aber außer uns drei darf wirklich *niemand* von meiner Arbeit erfahren. Versprecht ihr mir das?“

Eifrig nicken Felix und Lina. „Geheimagenten-Ehrenwort!“

Da klopft es an der Tür.

„Wer ist denn das jetzt noch?“, fragen Felix und Mama wie aus einem Mund.

„Na, das ... ist unser Ehrengast“, grinst Lina und öffnet die Tür.



Illustration:
Katia Seidel-Halva